

für den Wissenschaftler, wie man mit einem philosophischen Terminus sagen könnte, eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung. Die Schöpfung einer wahrhaft nationalsozialistischen Wissenschaft wird daher im Bezirk der Wissenschaft selbst erfolgen müssen, obwohl immer wieder betont werden muß, daß erst die politische Bewegung des Nationalsozialismus den Antrieb dazu gegeben hat.

Es könnte scheinen, als sei ein Methodenstreit angesichts der brennenden Fragen und Aufgaben der Wissenschaft eine Spiegel-fechtere von Stubengelehrten, und oft genug läßt sich dieser Vorwurf nicht bestreiten. Bei tieferer Besinnung aber ist nicht zu verkennen, daß jede neue Wissenschaftshaltung auch neue Methoden der Forschung und Darstellung hervorbringen muß, wie sich an der Geschichte der Wissenschaft mannigfach beweisen läßt. Wie verführerisch ist der Irrtum, man brauche an die herkömmlichen Methoden und Ergebnisse der Forschung nur einen neuen Sinn zu hängen, und die nationalsozialistische Wissenschaft wäre geboren! Eine bestimmte Auffassung vom Wesen der Natur z. B. hat ganz verschiedene Forschungsmethoden hervorgebracht, wenn wir etwa an den bekannten Gegensatz zwischen Goethe und Newton denken. Die internationale Geltung der Wissenschaft, als Erbe der Scholastik in der ganzen neueren Geschichte als selbstverständlich angenommen, wird mit der Aufrollung des Wahrheitsproblems und der Bedeutung der Wissenschaft heute erst fragwürdig. Bei uns ist aber das allgemeine Bewußtsein durchgedrungen, daß auch die Wissenschaft völlig bedingt bleibt, nicht nur in dem Sinn, den wir bestimmten Ergebnissen beilegen, sondern ebenso in der Haltung, wie wir uns wissenschaftlichen Gegenständen nähern. Die Wissenschaft überschreitet nur insofern die Grenzen der Völker, als sie ebenso wie Dichtung und Kunst der Wesenserkenntnis der anderen Völker und damit einer neuen Verständigung dient.

Neben diesen Ansätzen einer neuen Wissenschaftshaltung in Idee und Methode gibt es aber auch in dieser Art, Wissenschaft zu treiben, allgemeingültige und verbindliche Mittel wissenschaftlicher Arbeit: Es ist das, was wir als wissenschaftliches Handwerk bezeichnen möchten und was mit Methode nicht zu verwechseln ist. Dieses Handwerk ist notwendige Voraussetzung jeder wissenschaftlichen Arbeit, ob sie auf das eigene Land beschränkt bleibt oder ob sie fremde Länder mit umgreift, und liegt vor jeder eigentlich geistigen Leistung. Als Beispiel solches wissenschaftlichen Handwerkszeuges ist etwa die Bibliographie, aber auch Handschriftenforschung, Papyrustunde usw. zu nennen. Die wissenschaftliche Bibliographie hat keinen anderen Zweck, als über die

Neuerscheinungen der Fachwissenschaften zu unterrichten, damit andere Forscher auf früheren Arbeiten aufbauen können.

Im Gegensatz zur Kunst knüpft die Wissenschaft immer an Vorarbeiten an, ob in Anerkennung oder Ablehnung bleibt gleichgültig. Wenn also eine Bibliographie zum Gebrauch der weltanschaulichen Schulung der Partei wie die »NS.-Bibliographie« bereits wertet und schon in der Titelangabe eine Auswahl trifft, so hat eine wissenschaftliche Bibliographie wie »Die deutsche National-Bibliographie« oder eine aktuelle bibliographische Zeitschrift wie das »Literarische Zentralblatt für Deutschland«, das schon im 89. Jahrgang erscheint, keine andere Aufgabe, als ohne Ansehen des Wertes, der Haltung oder des Umfangs eines Buches oder Aufsatzes, ein vollständiges Verzeichnis der Titel zu geben. Wir können uns durch eine solche Zeitschrift einen ziemlich lückenlosen Überblick über die Neuerscheinungen aller Fachgebiete verschaffen. Die Arbeit der Wertung und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung kann ja erst erfolgen, wenn wir das vorhandene Material kennengelernt haben. Und es ist naheliegend, daß ein wissenschaftlicher Austausch zwischen den einzelnen Ländern, welchen Sinn man ihm auch geben mag, erst durch solche Hilfsmittel zustande kommt.

Bei einer Neuformung unseres wissenschaftlichen Lebens besteht nun die Gefahr, das Kind mit dem Bade auszuschütten und feindliche oder reaktionäre Strömungen dadurch überwinden zu wollen, indem man sie einfach übersieht. Im Staatsleben pflegt man diese Methode Vogel-Strauß-Politik zu nennen, in der Wissenschaft wird sich ein solches Verhalten auf die Dauer nicht weniger rächen. Wir schaffen z. B. die Einflüsse konfessioneller Wissenschaft nicht aus der Welt, indem wir so tun, als wäre sie gar nicht mehr vorhanden. In unserer Situation des Überganges ist die Durchdringung und Überwindung des fremden Gedankengutes unbedingt erforderlich, und dazu gehört als unentbehrliches Handwerkszeug zunächst einmal die rein bibliographische Kenntnis des vorhandenen Materials.

Dieser »objektive« Sonderbezirk der Wissenschaft muß auch heute erhalten bleiben, so sehr andererseits eine Auslese des Schrifttums für die Aufgaben der Bewegung zu begrüßen ist. Obwohl die überlieferte Wissenschaft überall erneuerungsbedürftig ist, müssen solche praktischen Überlieferungen des exakten wissenschaftlichen Handwerks doch gegen Bilderstürmerei in Schutz genommen werden, um die Neuformung der Wissenschaft in Deutschland zu fördern und um die geistigen Beziehungen zu anderen Ländern nicht auf das empfindlichste zu stören.

W. B ö k e n k a m p.

Optimistische Leipziger Frühjahrsmesse

Die Leipziger Frühjahrsmesse dieses Jahres, die am 6. März eröffnet wird, hat für das gesamte graphische Fach eine außergewöhnliche Bedeutung. Das Zusammentreffen einer Reihe wichtiger Neuerungen, die teils auf organisatorischem, teils auf wirtschaftlichem Gebiet liegen, rücken die Reichsmessestadt Leipzig diesmal mehr denn je in das Blickfeld aller fachlich interessierten Kreise.

Da ist zunächst die Eröffnung des umfangreichen Erweiterungsbauwerks der Bugra-Maschinenmesse, der seiner Fertigstellung entgegengeht und nun erstmalig belegt werden soll. Der bisher im Deutschen Buchgewerbehaus zur Verfügung stehende Raum hat sich infolge der von Jahr zu Jahr gestiegenen Beschickung als unzureichend erwiesen. Die nunmehr gewonnenen mächtigen drei Stockwerke des Neubaus werden neben den bisherigen Ausstellungsräumen die größte Spezialexposition der Welt für Druck- und Papierverarbeitungsmaschinen aufnehmen. Es ist jetzt möglich, die von Ausstellern und Interessenten schon längst geforderte getrennte Aufstellung nach Maschinengruppen durchzuführen, so daß nunmehr eine bessere Übersichtlichkeit erreicht wird. Gerade diese nicht nur räumlich, sondern auch im Angebot stark erweiterte Messe-schau wird weit über den Kreis der Buchdruckereifachleute hinaus die ganze Branche anziehen, da von den schwersten Buchdruckmaschinen bis zu den Schneidemaschinen, den Heft-, Falz- und Kartonagenmaschinen alles in seinen neuesten Typen vorhanden sein wird, was zu der heute so dringend notwendigen rationellen Papierverarbeitung erforderlich ist.

Mit welchem Interesse man in Ausstellerkreisen dieser Leipziger Frühjahrsmesse entgegensteht, zeigt deutlich der Umfang der Anmeldungen. Schon jetzt steht fest, daß mehr als 350 Aussteller von Büchern, Bildern, Papier- und Schreibwaren, mehr als 230 Aussteller von Bürobedarfsartikeln, etwa 150 Werbemittelfirmen, 100 Büromaschinenfirmen und etwa 60 Fabrikanten von Verpackungsmitteln ihr Angebot machen werden.

Zu den Verkaufswegen und Absatzorganisationen des deutschen Buchhandels gehört auch die Leipziger Messe. Aus der engen Verbundenheit der buchhändlerischen Zentrale mit der Messe hat sich die Neuheitenschau der Buch- und Bildverlage entwickelt, die zur Frühjahrsmesse 1938 (Rustermesse vom 6. bis 11. März, Große Technische Messe und Baummesse vom 6. bis 14. März) wiederum im Mehhaus »Stenßlers Hof« stattfindet. Alle Zweige des deutschen Schrifttums sind auf der Leipziger Büchermesse vertreten. Billige Reise- und Unterhaltungslektüre, Romane, Jugendschriften, Bilderbogen nehmen in der Neuheitenschau einen breiten Raum ein. Daneben werden aber auch das Wehrschrifttum, das Kolonialschrifttum, Kunstbücher, Nachschlagewerke, Atlanten und Klassiker, das technische Fachschrifttum und das rassenkundliche Schrifttum auf der Messe vertreten sein. Ein großer Teil des Geschäftes wird sich erfahrungsgemäß wieder in der Gruppe Restposten abwickeln. Bereichert wird das Angebot durch die Sonderausstellungen der Kommissionäre, Barsortimente, Großbuchhandlungen und Verlagshäuser im Leipziger Buchhändlerviertel.